

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Kofet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. österr. Währ.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur:  
Th. Steinhäufen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhäufen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen die Herren  
Anton Brunn, Alois Op-  
penh. Wollgasse 22, v. Has-  
enstein & Vogler, T. Has-  
enstein & Vogler, T. Has-  
enstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel und Paris.  
Das einmalige Einlegen  
einer einpaltigen Gar-  
monie kostet 1 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 8. B. ercl. der Stem-  
pelgebühr 4 30 kr.  
Eigentümer u. Verleger:  
Th. Steinhäufen.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szász-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Naszschely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 112.

Sermannstadt, Montag am 11. Mai

1868.

### Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Landes-Finanzministers ernenne Ich den Peter Kiss zum Sektionsrath im genannten Ministerium.  
Ofen, 28. April 1868.

**Franz Joseph m. p.**  
Melchior Lónyay m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel ernenne Ich den Concipienten bei der k. Tafel, Julius Schmierer, zum Sekretär im genannten Ministerium.  
Ofen, 30. April 1868.

**Franz Joseph m. p.**  
Stephan Gorove m. p.

Der k. ungarische Justizminister hat den Szalontar Stuhlrichter des Bihar Komitates, Emerich Balogh, zum supernumerären Notar bei der Distriktskanzlei jenseits der Theiß ernannt.

Der k. ungarische Finanzminister hat den Adolph Scheint zum k. ungarischen Forstwart in Lippa und den Koloman Garlaty zum Leinwärdler k. ungarischen Oberförster ernannt.

Der k. ungarische Justizminister hat den gewesenen Honvédoberst Ludwig Zambelli zum provisorischen Direktor der ungarischen Straf- anstalt in Mlava, den gewesenen Honvédmajor Ernest Kovács zum provisorischen Direktor der k. ungarischen Landesstrafanstalt in Leopoldstadt ernannt.

Die Elementarschule in Kiptau-Gradel ist vom k. ungarischen Mini- sterium für Kultus und öffentlichen Unterricht in die Reihe der mit dem Rechte der Öffentlichkeit angefertigten Elementar-Hauptschulen aufgenom- men worden.

(Namenveränderungen.) Der Fördemier Notar Ru- dolph Bernischerer sammt Kindern Julius und Joseph, ferner der Lehrer in Gyulaköz, Ludwig Bernischerer in „Medvesi“.

### Politische Uebersicht.

Wien, 8. Mai. Die Kriegsgerüchte treten plötzlich wieder in dro- hendster Färbung auf. Nachdem man in der jüngsten Zeit diesseits und jenseits des Rheines viel von friedlichen Entwürfen geredet und sogar eine kleine Entwaffnung in Szene gesetzt hatte, wird man heute mit einem Male gewahrt, am Vorabend des Krieges sich zu befinden. Die Entwaff- nung war mithin Komödie; die verschiedenen Friedensreden Humbug. Man brauchte freilich weder ein Prophet noch ein eingeweihter Diplomat zu sein, um das vorher zu wissen. Wie die öffentlichen Verhältnisse in Europa jetzt gestaltet sind, ist an einen halbwegs dauernden Frieden gar nicht zu denken; die moralische und faktische Lage schließt ihn aus. Wo alle Rechts- ordnung umgestürzt und auf den Kopf gestellt ist, wo in Folge dessen alle Kräfte Gewalt sinnen und alle Hände Waffen schmieden, kann doch nach menschlichem Ermessen nichts anderes das Ergebnis der Rechnung sein, als Krieg, der allgemeine, menschenverderbende, staatenverderbende Krieg, die Peinzel des Herrn, vielleicht auch das Mittel der Rettung.

### Feuilleton.

#### Einsturz der Linzer Donaubrücke.

Lin, 5. Mai. Heute Mittags um 2 Uhr ereignete sich eine Ka- tastrophe, welche die ganze Stadt mit Schrecken erfüllte. Der Remor- queur „Iberis“ (Kommandirt von Kapitän Ziegler) bogferte zwischen dem dritten und vierten Joche (von Ursfahr aus) ein mit 3000 Ztr. Getreide beladener Schleppschiff durch die Brücke. Bei dem großen Wasserstande war der Zwischenraum zur Brücke so gering, daß das Kranz und Steuer- ruder von den Querbalken der Brücke weggerissen wurden und der Schlep- per nicht mehr zu lenken war, sich quer vor die beiden Brückenjoche legte und in wenigen Augenblicken unter sank. Viele Neugierige liefen jetzt erst auf die Brücke an die Unglücksstelle; es waren mehr als 100 Personen und nur das Zurufen des Kapitän Walz des Dampfers „Matyas Kir- talpi“ und endlich das Krachen der brechenden Joche trieb den größeren Theil der Menschen von der Brücke, doch auch viele wurden von dem Un- glück ereilt. Herr Walz und dessen Mannschaft, sowie die Mannschaft des Woiwoderpork haben in lobenswerthem Eifer viele Personen gerettet. Wie viel zu Grunde gingen, konnte bis jetzt noch nicht konstatiert werden. Ein Starthalterbeamter und ein Weib mit mehreren Kindern wurden fast trockenen Fußes auf einem Brückentheile an die Stragerinsel getrieben und gerettet. Sr. k. l. Hoheit Herr Erzherzog Joseph befand sich mit der kleinen Weinschiff während des Unglücksfalles auf einer Spazierfahrt in Ursfahr, von wo sie nur mittelst des Verbindungsschiffes das diesseitige Ufer errei- chen konnten. Den Schaden schätzen Sachverständige auf einige Hundert- tausend Gulden, weil nicht nur die weggerissenen Joche, sondern noch meh- rere vollständig abgetragen werden müssen. Die Gasleitung für Ursfahr ist zerbrochen, der Verkehr auf die Dampfschiffe beschränkt. Ebenso unmöglich ist der Verkehr der Pferdebahn nach Budweis. Die Telegraphenverbin-

zunächst ist der Ausbruch des lang vorbereiteten Kampfes zwischen Frankreich und Preußen in Aussicht. Seit der „patriotischen Angst“, welche der 3. Juli 1866 in den Tuilleries wahrte, ist dies nur mehr eine Frage der Zeit. Lächerlicheres gibt es nicht, als die Schwärmerei deutscher Nationalen, welche ein einiges Deutschland neben Frankreich ohne Kampf auf Leben und Tod schaffen zu können vermeinten. Die Frage: „Was geht das Frankreich an?“ ist eine Frage ohne Sinn und nichts weiter als die Schlafmütze, die man dem guten Michel über die Ohren zog, damit er den Abgrund nicht sehe, an den man ihn stellte. Ob mit Recht oder Unrecht, findet Frankreich, daß es die Sache sehr viel angehe, und es trifft darnach seine Maßregeln. Seit dem Tode von Sadoma hat es ein wahres kriegerisches Fieber ergriffen; es ruhte und rastete nicht, bis es nicht seine Armee ganz neu bewaffnet und organisiert, seine Zeug- häuser gefüllt, seine Festungen armirt hatte und sich bereit wußte, der so plötzlich groß und drohend gewordenen nordischen Macht die Stirne bieten zu können. Heute sind diese ungeheuren Rüstungen so weit gediehen, daß sie für sich selbst schon fast eine zwingende Ursache des Krieges geworden sind. Schon beginnen auch wieder diese gegenseitigen Anklagen, die immer dem offenen Ausbruche der Feindseligkeiten vorausgehen. Während jedes der beiden sich gegenüberstehenden Reiche nach dem Ausbruche der „Times“ einem großen, im Aufbrechen begriffenen Feldlager gleicht, will man doch weder hüben noch drüben zugeben, wirklich gerüstet zu haben und behauptet im Gegentheile Reducirungen, die in Wahrheit Niemanden täuschen. So beweist jetzt der französische „Moniteur de l'Armee“ gegenüber den Betrach- tungen der „Kreuzzeitung“ über die preussische Reducirung und der von diesem Blatte ausgehenden Hoffnung auf Nachahmung dieses Beispiels Seitens anderer Mächte, daß Frankreich durch die Verurteilung von 14,000 Mann Ende März die Initiative ergriffen habe und folgegemäß die preu- ßische Reducirung später und in einem geringeren Verhältnisse gekommen sei.

Merkwürdigerweise gehen neuestens die allarmirenden Nachrichten gerade von Wien aus. Man scheint in unserer Reichskanzlei die ernstesten Besorgnisse zu hegen. Die harmlose Deutung, die man der Hieberreise des Fürsten Metternich von Paris gibt, wird nicht verhindern, daß derselben ein hochpolitischer Inhalt unterlegt werde, und wir gestehen aufrichtig, an letzteren auch wirklich zu glauben. Der Moment ist zu kritisch, um diese Reise nicht mit demselben direkt in Verbindung zu bringen. Offenbar offizielle Korrespondenzen in der „A. A. Z.“ und im „Pester Lloyd“ ver- kündigen laut, daß die Spannung zwischen Preußen und Frankreich von Tag zu Tag steige, daß die beiderseitigen Rüstungen allmählig Dimensionen annehmen, die es wenigstens dem Kaiser Napoleon unmöglich machen, ohne ein politisches Resultat erreicht zu haben, noch einmal einfach wieder abzurufen, und daß die militärischen Vorbereitungen in Preußen sowohl als in Frankreich zur Zeit bereits selbst dem weniger geübten Auge nicht bloß in ihrer Summe, sondern auch in ihrer Richtung vollkommen erkenn- bar hervortreten, vor allen Dingen in Preußen, welches bei seinen weit weniger als in Frankreich ausgebildeten Schienen-Verbindungen mit dem Rhein diesen Nachtheil dadurch auszugleichen genöthigt ist, daß es nach und nach eine förmliche Frontstellung gegen den Westen in's Werk setzt.

„Das ist eine Anspannung der Kräfte“, schreibt man dem „Lloyd“, „welche keiner der beiden Theile politisch und finanziell noch Monate lang tragen kann, und wenn es nicht gelingen sollte, beide Theile zu einer so- fertigen Entwaffnung zu bringen, so würde entweder der Bogen springen oder der Pfeil die Sehne verlassen müssen. An den ernstesten Anstrengun- gen, den Frieden zu erhalten, fehlt es freilich nicht und speziell Oesterreich jetzt seinen ganzen Einfluß in dieser Richtung ein. Daß Oesterreich jeiner- seits, wenn gleichwohl seine Bemühungen sich als fruchtlos erweisen sol- len, zunächst und bis an die äußersten Grenzen des Möglichen sich der Theilnehmung vom Kampfe entziehen und seine volle Neutralität zu wahren

bemüht sein wird, liegt in dem Charakter seiner durch die zwingendsten Interessen bedingten Politik, wenn es auch immerhin die Eventualität einer bewaffneten Aufstellung, einer Eventualität, die schon in dem Großen, mit welchem der Finanzminister seine Vorlagen einbegleitete, angedeutet wurde, ernstlich in's Auge zu fassen haben würde.“

Die seit 5. Mai aus Berlin eingetroffenen Nachrichten lassen erwarten, daß der Antrag Uffs Roggenbach, über die Adresse zur Tages- ordnung überzugehen, zur Annahme gelangt. Das Zollparlament wird also keine Adresse an den König von Preußen richten. Es sollen damit etwaige französische Reklamationen vermieden werden. Das ist für den Augenblick recht klug; aber kann der norddeutsche Bund auf die Dauer eine solche Eindämmung durch eine fremde Macht ertragen? Hierin liegt, unseres Erachtens, die eigentliche Gefahr für den Frieden. Inzwischen ist Kaiser Napoleon zur Einweihung einer Statue der Johanna von Arc nach Orleans gegangen, und der „Constitutionnel“ versichert Jenen gegenüber, welche eine kriegerische Rede erwarten, das Gegenheil. Er sagt: „Wenn der Erbe Napoleon's eine Personifikation des französischen Heldennuthes ist, so ist er auch eine Personifikation des französischen Verstandes; seine Sprache wird, wir zweifeln nicht daran, beide zu vereinigen.“

Nachdem der Bey von Tunis Ernst macht, die Coupons der von ihm vor einigen Jahren in Paris kontrahirten Anleihe nicht zu be- zahlen, hat Frankreichs Vertreter in Tunis den diplomatischen Verkehr ab- gebrochen. Die napoleonische Regierung soll entschlossen sein, die Zahlung nöthigenfalls mit den alleräußersten Mitteln zu erzwingen. Offenbar soll das französische Prestige in Afrika, welches durch den abyssinischen Sieg der Engländer in Schatten gestellt wurde, durch die Energie gegen Tunis wieder aufgerichtet werden.

### Eine Reichstagszene.

Sie spielte in der Sitzung des Unterhauses vom 6. Mai. Der Sermannstädter Abgeordnete J. R a n n i c h e r erhielt das Wort und sprach, indem er die Rechtsverwahrung der Schäßburger Kommunität gegen die Maßregeln der h. Regierung in der Comesfrage überreichte, beiläufig fol- gendes unter großer Stille des Hauses:

Unter Berufung auf die erst neulich durch mich eingebrachten, das Wahlrecht des Grafen der sächsischen Nation betreffenden drei Petitionen, habe ich die Ehre, noch eine solche Petition zu überreichen, in welcher die Kommunität der Stadt Schäßburg gegen die bezüglich des Comesamtes geführte Veränderung Verwahrung einlegt und um Wiederherstel- lung des gesetzlichen Zustandes sich an den Landtag wendet. — Ver- trauend auf das in diesem Saale der Gesetzgebung herrschende, auch in der letzten Sitzung als von den siebenbürgischen Pressenverhältnissen die Rede war, sowohl von dem Vertretungskörper, wie von der Regierung wieder- holt an den Tag gelegte Gerechtigkeitsgefühl bin ich so frei, auch diese Petition, welche nichts anderes, als die unverrückte Aufrechterhaltung eines gesetzlichen Volksrechtes verlangt, der wohlwollenden Aufmerksamkeit des verehrten Hauses zu empfehlen.

Als das Schriftstück an den Präsidenten des Hauses überreicht wor- den, erhob sich der Abgeordnete der Stadt Schäßburg, Karl F a b r i - t i u s, und sprach beiläufig:

Der vorgelegten Petition gegenüber habe ich das Glück, eine andere Petition zu überreichen, enthaltend eine Sondermeinung von Schäßburger Kommunitätsverwandten, hinter welchen jedoch die wackere Mehrheit der Bürger steht. — Diese sind mit den Regulatorpunkten nicht zufrieden, ha- ben sich durch die Vorgänge in der Comesfrage nicht beunruhigen lassen und wollen den wohlwollenden Absichten der hohen ungarischen Regierung keine Hindernisse in den Weg legen.

grunde gingen, läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit sagen und sind darüber erst die Resultate der genaueren Erhebungen abzuwarten. Jeden- falls scheinen die anfänglich ausgesprochenen Annahmen über Verluste von Menschenleben übertrieben; daß solche jedoch überhaupt zu beklagen sein dürften, ist leider außer Zweifel. (Nach einem Telegramme, das uns vor- liegt, zog man um 5 Uhr Nachmittags 13 Tode aus dem Wasser.) Die Verwirrung und Angst unter der Bevölkerung ist groß und um so erläu- licher, wenn man erwägt, daß der fortwährende Verkehr mit Ursfahr, wel- cher Ort gewissermaßen eine Vorstadt von Linz bildet, die Frequenz über die Donaubrücke zu einer bedeutenden macht; überall tauchten bange Be- sorgnisse auf, wo einzelne Glieder der Familie eben vom Hause abwesend waren und die man in Ursfahr vermuthete, auch wohl gar schon als ver- unglückt beklagte. Seitens der Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft wurden sofort zwei Schiffe zur Ermöglichung des kostenfreien Personenvetrkehrs beordert.“

### Notiz.

Peß, 4. Mai. Mehrere Besitzer der k. Septemvortafel hatten am 1. d. einen Amtsbienner mit der Begehung ihrer Sagen bei der k. Sammlungsstelle betraut und ihm zu diesem Behufe die Lüttungen übergeben. Der Diener hat in der That die fälligen Gehalte, im Gesammtbetrage von 2400 fl. bei der Sammlungsstelle beboben, erliefen jedoch nicht mehr im Kurialgebäude, um das Geld den betreffenden einzuhändigen. Erst am andern Tage sankte derselbe, an einem andern Amtsbienner den Betrag von 1400 fl. in Begleitung eines Schreibens, worin er angibt, nach Em- pfang des Geldes auf der Straße um 1/2 Uhr Mittags von zwei Juden (!) über- fallen worden zu sein, die ihm das Geld, welches er unter dem Arm trug, wegnahmen. Den geretteten Rest von 1000 fl. sende er dem Kollegen, damit er dieselben den „unwürdigen Herren“ als die für sie behobenen Sagen einbändige. Ueber erhaltene Anzeige hat die k. Sicherheitsbehörde im Einvernehmen mit der k. Stadtpolizeikommission dem in Ofen wohnenden Amtsbienner einen Befehl machen lassen, wobei derselbe eben bei einem inoffiziellen Male verurtheilt wurde. Die sofort vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu der Entdeckung eines Betrages von 400 fl., von welchem der Amtsbienner fest und fleiß behauptet, daß sie sein langjähriges Ersparrnis bilden; eben so behauptet er bei der Geschichte von dem Ueberfalle durch zwei Juden, welche die Sagen der Herren Septemvortafel davontrugen. Die Sicherheitsbehörde, welche diese Ausflucht „sehr abgedroschen“ findet, hat den Amtsbienner an das Kriminalgericht eingeliefert.

Frankreich von Kerzen  
Verdienst geschätzte Wirt-  
schaft von China und Si-  
mächtigen Stärkungsa-  
namt, als daß es nötig  
zu seinem Lobe binzu-  
schickte Grimau'sche  
glücklich gewählte Wirt-  
schaft, sowie bei jungen  
Bienen bewahren, deren  
Sermannstadt bei J.  
21-24

reich,  
Einfaufs:  
40 fr.  
— fr.  
— fr.

Müller.

uchen  
gels, sowie auch  
of,  
achthäuser, Ab-  
herrschender Spi-  
ver.  
30 fr.  
40 fr.

in Wien, zu allen  
und zulässig ist, daß  
der Anwendung von  
enthält, verlässlicher  
Kletzinsky,  
Gerichts- Chemiker."  
fort effectuirt.

ate  
iginalpreisen  
ander.  
tatis u. franco.  
bei den Zeitungen  
vorher zu Diensten.

arktpreis  
ng)  
68.

Wetter	Mitt- lerer	Min- derer
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
4 67	4 40	4 13
3 33	3 7	2 80
2 40	2 33	2 27
1 47	1 40	1 33
2 33		
67		
8 50		
6 50		
5		
2 50		
20		
12		
1 6		
1 7		
1		
60		
50		
9 50		
18		
40		



Schriften Zeitens der Hauseigentümer, um dieser Arbeit...

Hermannstadt, 11. Mai. Einem uns vorliegenden Partezettel...

Das Leidenbegünstigt findet heute Nachmittag um 4 Uhr statt...

Hermannstadt, 9. Mai. Der „N. P.“ sind neuerdings Nachrichten...

Wir wünschen unsere Freunde jenseits der Karpathen mögen uns...

Aus Anlaß der günstigen Gesundheitsverhältnisse unter dem Groß...

Mediasch, 9. Mai. (Orig. Corr.) Nach einer mehrtägigen...

Von einem orkanartigen Sturme getragen, prästellte der Hagel...

Bei der ungewöhnlichen Stärke der Schlossen (es gab deren viele...

Die noch sehr jugendlichen Triebe der Weinrebe, dann die herrlichen...

Dennoch ist die Luft von den vielen Dünsten noch nicht gereinigt...

Um 14 Uhr entlud sich ein gräßliches Gewitter, dem ein Hagel...

Der Sturm war ein so heftiger und wüstenhafter, daß er Tausende...

Kornaat, Baumblüthe, Gartengeräthe und dergleichen sind dahin...

Bei der sogenannten Papiermühle geschmettert der Blitz 5 Er...

Klausenburg, 9. Mai. (Orig. Corr.) Das Turnen ist nun...

Es versteht sich, daß ich die Anwesenheit des neuen prov. Comes...

Zum Schluß eine persönliche Bemerkung: Ich bedauere sehr, daß...

Einem gereizten Polemik Nachtrag zu geben, ist überflüssig. Hätte...

Ich war und bin nur der Ansicht, daß bei der Geschichte von Par...

Karlsburg, 8. Mai. (Orig. Corr.) Im festlichen Jahne...

Ich war und bin nur der Ansicht, daß bei der Geschichte von Par...

Mit herzlichen Worten dankte er für den ebenfalls herzlichen...

Geiern gab ihm die Bürgerchaft — nachdem er zuvor den Eid...

ein Festbanquet, bei welchem die heiterste Stimmung herrschte,

und bei dem die Einigkeit der hiesigen Bevölkerung in schönste Licht trat...

Die Fackelträger begaben sich dann noch in die Festung, um...

Pest, 3. Mai. Die Erzherzoge Rainer und Wilhelm reisten mit...

In der von uns bereits mitgetheilten Nachricht von einem neuen...

Anlaß der bisherigen Finanzinspektionen werden, wie „Szászár..."

Pest, 4. Mai. Im „Budapesti Közlöny“ ist ein Erlass des K...

Hofe nahe stehen, wollen wissen, Ihre Majestät die Königin werde...

Die noch sehr jugendlichen Triebe der Weinrebe, dann die herrlichen...

Dennoch ist die Luft von den vielen Dünsten noch nicht gereinigt...

Um 14 Uhr entlud sich ein gräßliches Gewitter, dem ein Hagel...

Der Sturm war ein so heftiger und wüstenhafter, daß er Tausende...

Kornaat, Baumblüthe, Gartengeräthe und dergleichen sind dahin...

Bei der sogenannten Papiermühle geschmettert der Blitz 5 Er...

Klausenburg, 9. Mai. (Orig. Corr.) Das Turnen ist nun...

Es versteht sich, daß ich die Anwesenheit des neuen prov. Comes...

Zum Schluß eine persönliche Bemerkung: Ich bedauere sehr, daß...

Einem gereizten Polemik Nachtrag zu geben, ist überflüssig. Hätte...

Ich war und bin nur der Ansicht, daß bei der Geschichte von Par...

Karlsburg, 8. Mai. (Orig. Corr.) Im festlichen Jahne...

Ich war und bin nur der Ansicht, daß bei der Geschichte von Par...

Mit herzlichen Worten dankte er für den ebenfalls herzlichen...

Geiern gab ihm die Bürgerchaft — nachdem er zuvor den Eid...

ein Festbanquet, bei welchem die heiterste Stimmung herrschte,

schickte die Adresse die vertragmäßige Competenz und werde dieselbe...

Hür die einfache Tagesordnung spricht Blandenburg, dagegen Bluntzschli...

Bei der Abstimmung wird der Antrag Arzins auf einfache Tages...

München, 8. Mai. Der König ernannte mittelst Handbills des...

Paris, 6. Mai. Der „Moniteur“ meldet aus Japan vom...

11. März folgendes: Nachdem die Gesandten von England, Preußen...

Belgrad, 6. Mai. Von Sofia ist ein neues türkisches Corps...

Locales.

Hermannstadt, 11. Mai. Keine Regel ohne Ausnahme. Die letzten Tage der vergange...

Herr Oberleutnant D. vom k. k. Infanterie-Regimente Nr. 31...

Erzgebirge. Mehrere Arbeiter aus der hiesigen Sodafabrik erze...

Pest, 7. Mai. Im „Gazak“ mißbilligt Lidza die Auflösung der...

Jofay gibt im „Hon“ den Inhalt von Kofuths Brief an den...

In gestriger Konferenz der Deak-Partei meldete Handelsminister...

Pancsova, 7. Mai. Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog...

Agram, 8. Mai. Von Prag sind zahlreiche Einladungen zur...

Wien, 8. Mai. Baron Veni hat bereits das Bett verlassen. —

Die Nordbahn bewarb sich um die Konzession und Verlängerung der...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

Zusbruck, 6. Mai. Die Neuwahlen für den Bürgerausschuß...

Lemberg, 30. April. (Flugblatt.) Am ersten Osterfesttage...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

Zusbruck, 6. Mai. Die Neuwahlen für den Bürgerausschuß...

Lemberg, 30. April. (Flugblatt.) Am ersten Osterfesttage...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

Zusbruck, 6. Mai. Die Neuwahlen für den Bürgerausschuß...

Lemberg, 30. April. (Flugblatt.) Am ersten Osterfesttage...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

Zusbruck, 6. Mai. Die Neuwahlen für den Bürgerausschuß...

Lemberg, 30. April. (Flugblatt.) Am ersten Osterfesttage...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

Zusbruck, 6. Mai. Die Neuwahlen für den Bürgerausschuß...

Lemberg, 30. April. (Flugblatt.) Am ersten Osterfesttage...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

Zusbruck, 6. Mai. Die Neuwahlen für den Bürgerausschuß...

Lemberg, 30. April. (Flugblatt.) Am ersten Osterfesttage...

Prag, 7. Mai. Die landwirthschaftliche Creditbank und die...

ichsrathe. wurde der Gesandtenwurf...

Lebertretungen gegen den Schauplay in den...

angeregt und eifrig in Eifer in Angriff ge...

den Fremden richtige und recht zum Abschluß...

lein erschöpfend gelöst, und dieser Umstand...

ang des Geschäftes zu Thätigkeit der Herren...

er, und dieselben über Herren zu riskiren; die...

er Meldungsvor...

er Meldungsvor...

er Meldungsvor...

er Meldungsvor...

er Meldungsvor...

er Meldungsvor...

Hermannstädter Schützenverein.

Bei dem am 10. Mai l. J. abgehaltenen Schreibenschießen wurden...

- 1. Treffendst Herr W. O. Risch, Unterschützenmeister. 2. " " Rudolph Kaufner. 3. " " Andreas Binder. 1. Glückbest " Johann Kessler. 2. " " Graf A. Montecuculi. 3. " " Adolph Miesler. 1. Würgebest " Wilhelm Sigerus. 2. " " Gustav Binder. 3. " " Alexander Mayerhofer.

Der Ausschuß.

Wir machen auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce...

Telegr. Wiener Cours vom 9. Mai 1868.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metallwaaren, Creditactien, Eisenbahn-Actien, etc.

